

Erscheint jeden Samstag.



Redaktion und Administration:
Budapest VI, Theresienring 35

Nr. 21.

Abonnement monatlich
samt „Neues Politisches Volksblatt“ 95 fr.

» Ermuthigung. «



„Sind Sie wirklich Professor der Mathematik, Herr Wurzel?“
„Gewiß, Fräulein.“
„Aber ich bitte Sie, warum stellen Sie sich denn dann so,
als ob Sie — nicht bis fünfse zählen könnten?“

Ein kleiner Wunsch.



Geck: Ich schwöre es Ihnen, Fräulein Clara,
wenn ich bemerken sollte, daß Sie diesen Menschen mir
vorziehen, so tödte ich zuerst ihn, dann Sie und dann
mich selbst!

Dame: Wenn Sie sich nicht gerade auf diese Reihen-
folge capriciren, wär's mir umgekehrt lieber!

Fortwart Gamshuber, erst vor 4 Wochen vom Flachlande in's Hochgebirge veretzt, hatte heute den ganzen Tag den Bauern Holz vorgezeigt und will nun hunds müde den Heimweg antreten. Aber er fermt sich beim fahlen Mondlichte in den für ihn noch zu unbekanntem Hochgebirgswäldern nicht aus, gar bald hat sich Gamshuber verirrt und so beschließt er denn schnaufend und schwitzend, die nächste Alm aufzusuchen, um dort ein paar Stunden die ersehnte Ruhe finden zu können. „Nest steig' ich noch vollends hinauf zur Gamsalm, es' dort an Schmarrn und trink' a Hafel Milch dazu, dann hau' ich mich auf a paar Stunden in's Heu.“

Doch kaum ist der Fortwart oben angelangt, so sieht er in der Hütt'n drinnen ein mächtiges Feuer auf dem Herde und die Annalies steht dabei und kocht, daß es nur so prasselt und zischt. Vor der Thüre steht aber ein halbes Schock Bergferer mit ihren Weibern und Spröbblingen und schnattern von Bergluft, Mondschein und Waldesduft durcheinander, daß es Gamshuber grün und gelb vor Augen wird.

„Ah“, denkt sich der Fortwart, „da bleib' ich schön drauß'n, vom Schlafen ist bei so einem Gajurr doch keine Red' und mit dem Essen is da auch vorbei. Da ist das Gecheidt'ite, ich leg' mich gleich da in den Heustadel 'nein, dann hab' ich doch meine Ruh.“

Der Heustadel, einen Büchsenichuß von der Almhütten weg, war offen und so besinnt sich Gamshuber nicht lang, stellt Gewehr und Griesbeil in die Ecke und macht sich's in dem duftenden Heu so bequem als es eben geht. Er haut sich, mordschlürig wie er ist, auf ein großes Heubündel, drückt die Augen zu, thut noch einen tüchtigen Seufzer und ist grad am Einschlafen, als er eben bei der Oeffnung vom Stadel, wo sein Schädel liegt, ein Wispeln und Richern vernimmt. Er reißt die Augen wieder auf und will aufspringen, da läpelt gerade Einer: „Ach, Djuite, bleib' man doch nur, es ist jar zu jottvoll hier!“ und die Andere sagt darauf: „Ach, nee Frize, wir müssen zu Muttern, komme doch!“ — „Nee, ich jehe nich“, jagt der Eine darauf, „Djuite, bis Du mich eenen Kuß segeben!“ — „Ach, Frize, nee!“ — „Ach, Djuite!“ — „Nee, Frize, durchaus nich!“ — „Aber, Djuite, nur eenen, bitte!“ — Und so geht das Geplüster fort, daß dem armen Gamshuber ganz öd wird, denn einschlafen kann er dabei nicht.

Da sagt just der Frize wieder: O, Djuite, ja! Eenen Kuß, früher jehe ich partu nich weg, Djuite, thu's mir zu Liebe!“ — „Nee, Frize, nee!“ — „Djuite, thu's mir zu Liebe!“ — Da wird's dem Gamshuber aber doch zu dumm.



Fuchsteufelswild stemmt er sich auf und schreit hinaus, daß Djuite und Frize ganz verplex auseinanderfahren: „In drei Teufels Namen, Djuite, thun Sie's mir zu Lieb' und geben S' dem Narren eimen, daß ich endlich 'mal mei Ruh krieg!“



rei *

* Röslein.



Drei Röslein blühten am grünen Rain —
Es waren drei herrige Blümchen —
Das erste küßte der Sonnenschein,
Mit dem zweiten scherzte der Frühlingswind;
Das dritte aber, das holde Kind,
Es hielt sich versteckt im Laube.
Das dritte Röslein, ich glaube,
Es war ein herriges Röschen.

Das erste Röslein ward bleich und matt —
Und war so ein herriges Blümchen —
Beim zweiten löste sich Blatt um Blatt,
Ja, das kam von dem Spiel mit dem Frühlingswind
Das dritte aber, das holde Kind,
Es hielt sich versteckt im Laube.
Das dritte Röslein, ich glaube,
Es blieb ein herriges Röschen.

Da kam des Weg's ein loderger Knab' —
Der lah am Raine die Blümchen —
Da rief das Eine: „Du, pflück mich ab!“
Und das And're winkt ihm: „Komm her, geschwind!“
Er aber nahm sich das holde Kind,
Das Röslein im dunkeln Laube.
Er küßt es und lachte: „Ich glaube,
Du bist das herrigste Röschen!“

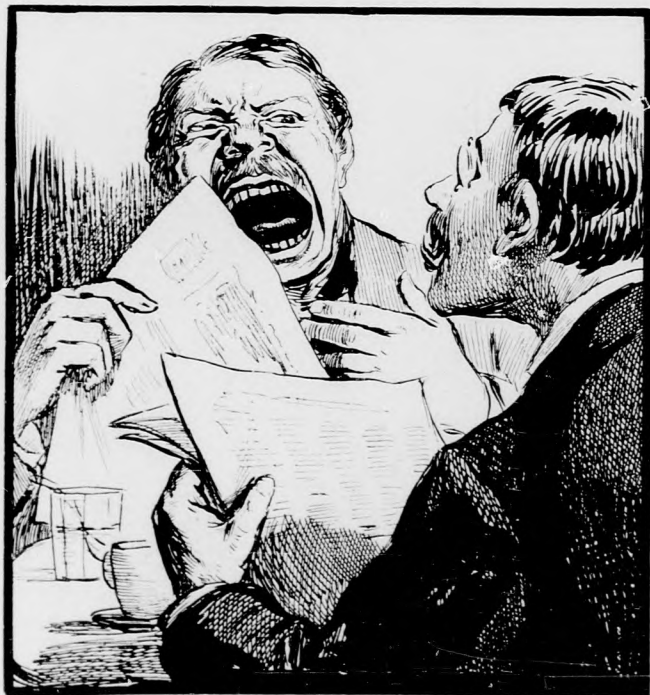
Graf Weber.





* Nobel. *

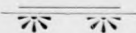
* Schlagfertig. *

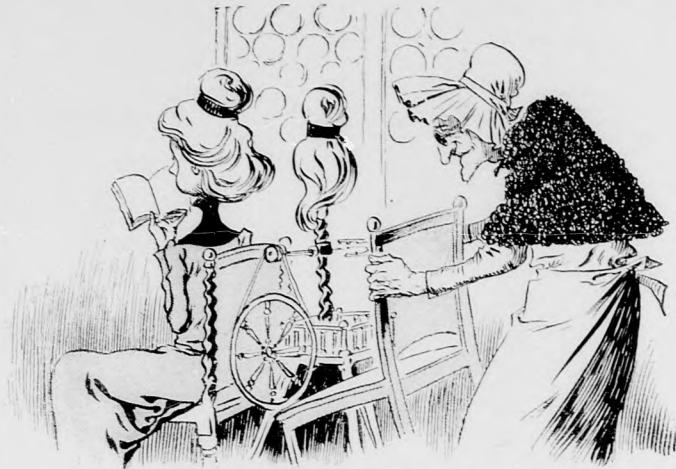


Bankier (zum Wirth im Gebirge): Ich werde einen Monat bei Ihnen wohnen, aber Sie müssen das Schild „Wirthshaus“ herunternehmen und „Hotel“ anschreiben lassen!

A.: Na, hör' mal — Du reißt ja beim Gähnen das Maul auf, daß ein Kameel hineinkriechen könnte!

B.: Bitte, krieche nur herein!





War eine Großmama halb blind,
Und flachblond war ihr Enkelkind.



Großmutter legt sich an den Kocken,
Spinnt aus Versehen an den Locken.

Ein kleiner Irrthum.



Bauer (bei einem Neubau in der Stadt zu einem Passanten): Sie, was is denn dös?
„Ein Paternosterwerk.“
Bauer: Jassas, jan' die Stadtleut' g'scheidt! Jetzt beten's gar mit d' Maschin'!

Das vorwichtige Frikchen.



Gatte (zu seiner 2 Zentner schweren Frau):
Du solltest eigentlich im Interesse Deiner Gesund-
heit das Radfahren erlernen, liebe Amalie . . .

Gattin: Ich? Bicycle besteigen? Nein, das
getraue ich mich nicht!

Der kleine Frik: Aber Mama, — wenn
der große Elefant im Circus das Radfahren ge-
lernt hat, dann kannst Du es auch lernen!



Erleichterung.



Kommerzienrath (beim Lesen des Kursberichtes): Rebekka, pack' ein!
Wir fahren nach Nizza! . . . Es fiel mir eben a großer Edelstein vom
Herzen.

(Münchener „Jugend.“)



Die verhängnisvolle Boa.





Kurzlichtiger Professor: Was ist denn da für eine Inschrift angebracht?



So — das hätt' ich mir auch denken können!

Bildung.

„Wirklich, meine Verehrte, am Nordpol ist vierzig Tage lang ununterbrochen Nacht!“
„Ach, die armen Nachtwächter!““



A.: Sieh', das ist die brillante Schulkreiterin Elsa, welche ihr Pferd so colossale Barrièresprünge machen läßt.

B.: Ich kenne sie; wegen der sind sogar schon einige Offiziere „gesprungen.“

Schlechte „Entente“.



Enterich: Weiß, hör' endlich auf mit Deinem Gechnatter — Du bist und bleibst eine dumme Gans!

Versteck-Aufgabe.

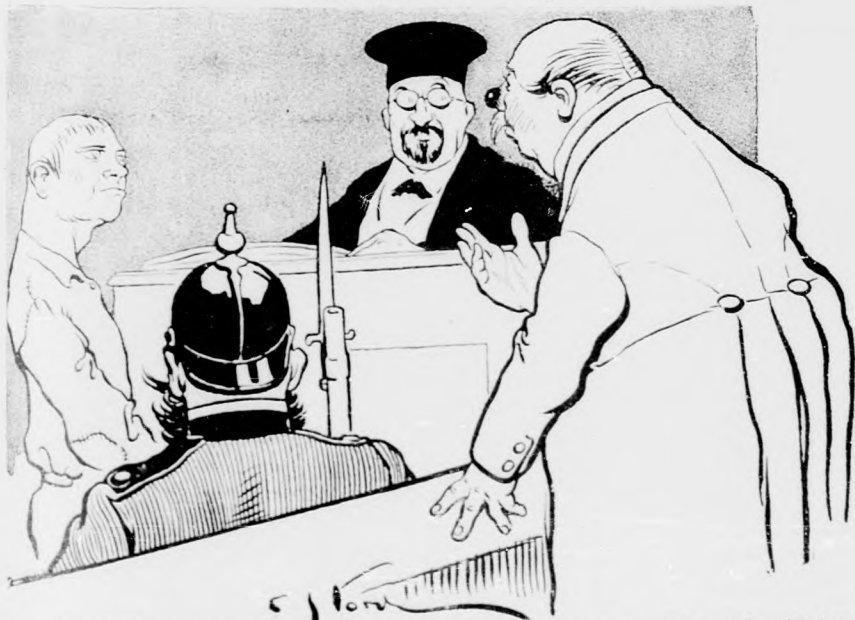
Straßenscene.

Mancherlei Scenen spielen sich in frequenten Straßen und deren Umgebung ab. Dem Beschauer wird es dabei unmöglich, alle Personen, die hiebei theilhaftig sind, rasch ausfindig zu machen. Ist dagegen eine derartige Straßenscene im Bilde festgehalten, wie es nebenstehend der Fall ist, so lassen sich nach den vorhandenen Andeutungen die versteckten Persönlichkeiten leicht erüiren. Möge nun der freundliche Leser enträthseln, welche Leute auf dem Straßensbilde neben den vollständig sichtbaren ihre Anwesenheit bekunden. Wir wollen verrathen, daß es 21 Menschenkinder sind, welche ausfindig gemacht werden sollen.

Auflösung siehe nächste Seite.



Sachverständig.



Richter: Der Angeklagte trant erwiesenermaßen 7 Liter Bier und will davon total betrunken gewesen sein. Was sagen Sie dazu, Herr Schöffe?
 Schöffe: Das ist schwer zu sagen, Herr Richter, ich wär's noch lange nicht!!

Optische Täuschung.





Auflösung des Versteckbildes: Straßenscene.

Beginnen wir links oben, so finden wir: 1. einen Pfeifenraucher, 2. eine Dame am Fenster, 3. einen Soldaten, 4. ein Kind, 5. ein Kind im Wagen, 6. eine Kindsfrau, 7. einen Gefallenen, 8. einen Mann im Wagen, 9. einen Kutscher, 10. einen Maurer, 11. einen Gärtner, 12. eine Sängerin, 13. ein Kind mit einem Ballon, 14. einen Einspämerkutscher, 15. einen Fahrgast, 16. einen Ballonverkäufer, 17. und 18. Gartenarbeiter, 19. einen Ausrufer, 20. einen Eisverkäufer, 21. einen Wachmann.



„Wer ist denn die interessante Dame, die da vorbeiging?“
 „O, das ist eine geborene Meier, durchgegangene Müller!“



CASPARI

Tischnachbarin: Und noch eins, Herr Professor, glauben Sie, hat der Mensch eine Seele?

Professor: Aber sicher, wie wäre es sonst wohl möglich, einem Menschen die Seele aus dem Leib zu fragen?